



1876



1901



# Jubiläums-Kommers

des

## Dresdner Männergesangsvereins

SONNTAG, den 13. Oktober 1901, abends 7 Uhr

im

Gewerbehaussaale.



ORCHESTER: Die Gewerbehauskapelle.

Leitung: Königl. Musikdirektor Herr A. TRENKLER.

NB. Es wird gebeten, das Rauchen bis nach Beendigung des II. Teiles  
gefälligst zu unterlassen.



*Phelbrich*



# Vortrags-Ordnung.

## I. TEIL.

1. **Einzug der Gäste auf der Wartburg** a. d. Op. „Tannhäuser“ *Rich. Wagner.*
2. **Festouverture** . . . . . *Em. Bach.*
3. **Begrüßungsansprache:** Mitglied, Herr Stadtverordneten-Vicevorsteher R. Kändler.
4. **Vorträge des Dresdner Männergesangvereins:**
  - a) **Festgruss.** Für Männerchor und Orchester . *M. Meyer-Olbersleben.*
  - b) **Weihelied.** Für Baritonsolo, Männerchor und Orchester . . . . . *Ernst Schuch.*  
Ehrenmitglied des Vereins (1889).  
Das Solo hat Herr Kgl. sächs. Kammersänger Carl Scheidemantel die Güte gehabt zu übernehmen.
  - c) **Schwälblein komm wieder.** } Männerchöre { *C. H. Döring.*  
d) **Hell ins Fenster scheint die Sonne.** } a capella { *Ed. Kremser.*  
Ehrenmitglied des Vereins (1886).
  - e) **Auf dem Tanzplan.** Männerchor mit Orchester\* *Carl Bieber.*  
(Neu!) Ehrenmitglied des Vereins (1886).
  - f) **All-deutsches Lied.** Männerchor mit Orchester\* *Edm. Kretschmer.*  
(Neu!) Ehrenmitglied des Vereins (1886).

\* Dem Dresdner Männergesangverein anlässlich seines 25jährigen Bestehens und dessem Leiter Herrn Professor Hugo Jüngst gewidmet.



## II. TEIL.

5. Ouverture „Flotte Bursche“ . . . . . *Suppé.*
6. Vortrag der **Teplitzer Liedertafel:**  
Dirigent: Herr Musikdirektor Emil Tausche.
- a) **Rosenfrühling** . . . . . } *H. Jüngst.*  
b) **Aus süßer Minnezeit** . . . . . }
7. Vortrag des **Männerchors „Hippokreene“-Meissen:**  
Dirigent: Herr Musikdirektor Ernst Stahl.
- a) **Abschied hat der Tag genommen** . . . . . *V. E. Nessler.*  
b) **Frühlingseinzug** . . . . . *H. Jüngst.*
8. Vortrag des **Lobositzer Doppelquartetts:**
- a) **Der Blitzjäger.** Volksballade . . . . . *Th. Podbertsky.*  
b) **Weite Heide, wie du braun** . . . . . *Jos. Zeitler.*  
Baritonsolo: Herr Veit Brabetz.
- c) **Reue!** . . . . . *H. Jüngst.*
9. Vortrag der **Dresdner Liedertafel:**  
Dirigent: Herr Musikdirektor Werschinger.
- Waldmorgen** . . . . . *Köllner.*
10. Vortrag des **Dresdner Lehrgesangvereins:**  
Dirigent: Herr Musikdirektor F. Brandes.
- a) **Nebeltag** . . . . . *F. Hegar.*  
b) **Im Mai!** . . . . . *H. Jüngst.*
11. Vortrag des **Julius Otto-Bundes:**  
Dirigent: Herr Kantor W. Borrmann.
- a) **Waffentanz** . . . . . *C. Kreutzer.*  
b) **Wie die wilde Ros' im Wald.** . . . . . *Franz Mair.*  
c) **Fahrende Leut'** . . . . . *H. Jüngst.*



## III. TEIL.

12. **Versailler Fest - Armee - Marsch Nr. 206.** Zur Kaiser-  
Verkündung am 18. Januar 1871 komponiert und  
Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. gewidmet . . . . . *A. Trenkler.*
13. **Wein, Weib und Gesang.** Walzer . . . . . *Joh. Strauss.*
14. **Dresdner Männergesangvereins-Marsch** . . . . . *Albin Franz.*





## Texte der Gesänge.

Gedicht von A. J. Rückert.

Zu Nr. 4a. Festgruss. Komp. von Max Meyer-Olbersleben, op. 47.

Was flattern die Fahnen im kosigen Wind,  
Im wonnigen Sonnenschein so lieblich, so lind?  
Was kündet der Kränze süsstduftendes Grün,  
Geschäftiger Hände harmonisches Müh'n?  
Was singen die Vögel von schwankenden Ästen?  
Willkommen, Willkommen bedeutet's den Gästen!

Seid innig begrüsst denn, Ihr Lieben all!  
In frohem vielstimmigen Wiederhall  
Durchklinge der Jubel den Festeskreis,  
Dem deutschen Gesange zu Ehr' und Preis.  
Wir jauchzen Euch zu mit Herz und mit Munde:  
Willkommen, willkommen in festlicher Stunde!

Wir rufen's und singen's in mächtigem Lied,  
Was heute in unseren Herzen erglüht  
Und flammt: O du herrlicher, schöner Tag,  
Der Eintracht und Liebe nur bringen uns mag!  
O Sonne der Freundschaft, hell leuchte dem Feste:  
Willkommen von Herzen, willkommen ihr Gäste!

Franz Koppel-Ellfeld.

Zu Nr. 4b. Weihelied.

Komp. von Ernst Schuch.

**Solo:**

Was gleicht dir Lied aus deutschen Kehlen,  
Du starker deutscher Männersang,  
Du darfst bei keinem Feste fehlen,  
Bist jeder Feier Orgelklang.

Die Sterne, die am Himmel kreisen,  
Des Meeres Pracht, der Wälder Ruh':  
Sie können Gottes Wunder preisen  
Nicht heller, herrlicher als du.

**Chor:**

Heil dir, o Lied aus deutschen Kehlen!  
O Männersang wie Orgelklang,  
Du darfst bei keinem Feste fehlen,  
O Männersang wie Orgelklang!

**Solo:**

Was bist du alles uns geworden?  
Befreier, Tröster, Held, Prophet!  
Du deutscher Sang, aus dess' Accorden  
Lebend'ger Odem Gottes weht.

Wie lieblich nach des Kampfes Toben  
Klingst du in goldner Friedenszeit!  
Das Wahre, Schöne, Gute loben  
Ist der Beruf, dem du geweiht.

**Chor:**

Heil, deutsches Lied, dem Guten, Schönen,  
Soll Männersang wie Orgelklang  
Bei jedem deutschen Fest ertönen.  
O Männersang wie Orgelklang!

**Solo:**

Du rauschst daher wie Sturmeswehen,  
O Lied der neuen grossen Zeit;  
Du rühmst des Reiches Auferstehen  
Und seine grosse Herrlichkeit.

Erbrause Sang, die Welt soll hören  
Bis an der Länder fernsten Rand  
Den Schwur, den deutsche Männer schwören  
Für Kaiser, König, Vaterland.

**Chor:**

Heil, deutsches Lied, in hellen Chören  
Soll Männersang wie Orgelklang  
Dem Vaterlande Treue schwören.  
O Männersang wie Orgelklang!

**Zu Nr. 4c. Schwälblein, komm wieder.**

Dichtung von A. Silberstein.

Komp. von C. H. Döring, op. 89, 2.

Schwälblein, nun ist die Zeit,  
Dass du verziehst so weit,  
Flatterst auf und nieder.  
Siehst noch einmal zurück  
Auf das alte Nest und Glück,  
Schwälblein, komm wieder!

Schwälblein, wo ist der Ort,  
Zu dem du fliegst so fort  
Ohne Sang und Lieder?  
Ach, wenn nicht Scheiden wär',  
Das macht 's Herz so schwer,  
Schwälblein, komm wieder!

Schwälblein, kehrt dann die Frist,  
Wann du dann flügge bist  
Hebe dein Gefieder.  
Grüsst dich, dich unsre Lieb',  
Als ob immer Frühling blieb.  
Schwälblein, komm wieder!

**Zu Nr. 4d. Hell ins Fenster scheint die Sonne.**

Dichtung von Klaus Grothe.

Komp. von Eduard Kremser.

Hell ins Fenster scheint die Sonne,  
Scheint ins Herz mit Himmelswonne,  
Und was kalt ist, dumpf und weh,  
Taut sie weg wie Maienschnee.

Winter weint die hellsten Thränen,  
Und ich fühle Frühjahrssehnen.  
Lust und Freude, frisch wie Tau  
Lacht mir zu des Himmels Blau.

Noch ist es Zeit für Glück und Wonne,  
Komm herein, o Frühjahrssonne,  
Lächle mir die Seligkeit  
Tief ins Herz, noch ist es Zeit!

**Zu Nr. 4e. Auf dem Tanzplan.**

Dichtung und Musik von Carl Bieber (Ehrenmitglied des Vereins), op. 78.

Lustig Völklein schwärmt heran,  
Kosend, tändelnd, singend,  
Auf dem tann'umrauschten Plan  
Sich im Reigen schwingend.  
Da vom Waldsaum schreitet her  
Keck ein Weidgeselle,  
Nähert, spähend mehr und mehr,  
Sich der Tänzerwelle.  
Hei, da sieht im muntern Schwung  
Er die Maid hingeleiten,  
Rasch, mit leichtem, sichern Sprung  
Ist er ihr zur Seiten.  
Ringt dem Burschen ab die Maid,  
Doch, sich ihm entwindend,  
Eilt sie fort, mit Heftigkeit  
In dem Schwarm verschwindend.

Willst du mich gewinnen, ei,  
Musst du weidlich laufen;  
Denk' nicht, dass so leicht es sei,  
Mich dir zu erkaufen.  
Ringt und schlingt sich durch die Reih'n,  
Doch sie ist umgangen,  
Hilft kein Sträuben ihr, nein, nein,  
Er hält sie umfassen.  
Ach, wie schlägt in wilder Lust,  
Wie voll Sturmestosen,  
Heiss das Herze in der Brust  
Nun dem Schelm, dem losen.  
Drossel sang vom Waldesrand,  
Kündet es den Landen,  
Das zwei Herzen, liebentbrannt,  
Selig sich hier fanden.

### Zu Nr. 4f. All-deutsches Lied.

Gedicht von A. Pollack.

Komp. von Edmund Kretschmer, op. 61.

Was deutsch ist auf dem Erdenrund,  
Ihm sei dies Lied gesungen,  
Und dichter sei zum grossen Bund  
Das deutsche Volk geschlungen.  
Vom Eisberg bis zum Meeresstrand:  
All-Deutschland heisse unser Vaterland!

Tobt auch der Feind, und mag er schmä'h'n,  
Wir werden Stand ihm halten,  
Lasst fest uns nur zusammen stehn  
Und treu des Deutschtums walten.  
Die Einigkeit sei unser Band:  
All-Deutschland heisse unser Vaterland!

v. 3 vacat

Gedicht nach F. A. Muth.

### Zu Nr. 6a. Rosenfrühling.

Komp. von Hugo Jüngst, op. 35, 1.

Es grünet ein Strauch an des Waldes Saum,  
Noch liegen die Blüten all im Traum;  
Brich keine Knospe, es kommt die Zeit,  
Da brechen sie auf in Herrlichkeit:  
Nur eine Nacht, nur eine Nacht  
Und duftig blühet der Rosen Pracht!

Und schaut du träumend ein sinnig Kind,  
Die Rosen hoffe nicht zu geschwind!  
Brich keine Knospe, du bringst nur Leid,  
Es hat ja alles schon seine Zeit;  
Bis über Nacht, bis über Nacht  
Der Rosenfrühling ist aufgewacht.

### Zu Nr. 6b. Aus süsser Minnezeit.

Gedicht von Jul. Gersdorff.

Komp. von Hugo Jüngst, op. 58, 3.

So selig klingt kein Lied,  
Macht keins das Herz so weit,  
Als wie der schlichte Sang  
Aus süsser Minnezeit.

Da geht die Erinnerung  
Durch uns wie Andacht leis',  
Ruft alles Schöne wach,  
Was man von damals weiss.

Und das Gemüt erfasst  
So stille Seligkeit,  
O, trauter Wonnelaute  
Aus süsser Minnezeit.

### Zu Nr. 7a. Abschied hat der Tag genommen.

Gedicht von Ad. Kleber.

Komp. von V. E. Nessler.

Abschied hat der Tag genommen  
Und die stille Nacht zieht ein;  
Zwielichts dichte Trauerschleier  
Decken schon den duft'gen Hain.

Nach der Heimat ziehen alle,  
Die da atmen, klein und gross,  
Von des Tages heissen Mühen  
In des Hauses Freudenschoss.

Alle sind schon heimgegangen,  
Ich allein noch wandle still,  
Weil mein Herz, das sturmbewegte,  
Nicht zur Ruhe kommen will!

Abschied hat der Tag genommen  
Und die stille Nacht zieht ein.

## Zu Nr. 7b. Frühlingseinzug.

Gedicht von Aug. Baumann.

Komp. von Hugo Jüngst, op. 42, 2.

Mach auf des Herzens Fensterlein,  
Du liebe, süsse Maid!  
Und lasse doch den Frühling ein  
Mit aller seiner Freud'.  
Der böse Traum ist ja vorbei  
Der langen Winternacht;  
Das ganze Thal dem jungen Mai  
Voll Lust entgegenlacht.

Und aus dem Walde strömt hervor  
Die ganze Frühlingslust,  
Es schallt der Vögel Jubelchor  
Aus voller, frischer Brust.  
Und über all der Erdenlust  
Der Himmel, klar und rein,  
Des ganzen Segens sich bewusst,  
Mit seinem Sonnenschein.

Und mitten in dem Frühling stehst,  
Ein' Blume du, im Thal,  
Ohn' Blatt und Blüte, und vergehst  
In deiner Sehnsucht Qual.  
Auf! 's ist ja nicht mehr Winterszeit,  
Mach auf das Fensterlein,  
Und lass, du arme süsse Maid,  
Lass doch den Frühling ein!

Gedicht von Ant. Aug. Naaff.

## Zu Nr. 8a. Der Blitzjäger.

Komp. von Theod. Podbertsky.

Im hohen Grenzgebirge grollt der Sturm durch Felsgeklüft und Forst,  
Und Falk' und Adler suchen Schutz im sichren Horst.  
Es schäumt der See, und mächtig rauscht der Wald  
Zum düstren Schützen auf an schroffer Hald'?

Was harrt der graue Jäger dort am Fels und beut dem Sturm die Brust?  
Verfolgt die flücht'gen Gemen er in wilder Lust?  
Was starrt er wolkenan vom fels'gen Sitz?  
Fast scheint's, sein Auge ziele nach dem Blitz!

Es raunt die alte Sag' durchs Land und zischt' ihm jüngst ins Ohr:  
Wer in des Blitzes Dreizack trifft mit raschem Rohr,  
Dem bleibt so Wild als Mensch zum Schuss gebannt,  
So oft die blitzgefeite Büchs' er spannt.

Nun flammet Blitz an Blitz, der Donner rollt wie Gottes Zorn durchs Land,  
Da hebt voll Wahn der Jäger dreist zum Schuss die Hand.  
Und plötzlich flammt's und kracht's vom Himmel jäh —  
Zerschmettert stürzt der Jäger in den See.

## Zu Nr. 8b. Weite Heide, wie du braun.

Gedicht von F. A. Muth.

Komp. von Jos. Zeitler.

Weite Heide, wie du braun und fahl  
Hin dich dehnt im Sommersonnenstrahl!  
Schaust du nach dem Walde saftiggrün,  
Wo der Wald rauscht, wo die Blumen blühn?

Nur getrost in deiner Einsamkeit!  
Eine Lerche singt auch auf der Heid',  
Eine blaue Blume spriesst auch dir,  
Duftig und in wundersamer Zier!

Gedicht von Jul. Gersdorff.

### Zu Nr. 8c. Reue!

Komp. von Hugo Jüngst, op. 57, 1.

Im Maien, als voll Blüten stand  
Der Rosenbusch am Waldesrand,  
Sah ich ein Mägdlein, reizend schön,  
Zu pflücken diese Rosen gehn.  
Da dachte ich: Sie ist allein,  
Schnell küsse du das Mägdelein!  
Doch der Verstand sprach: Nein, nein, nein —  
Geselle, lass das Küssen sein!

Am Mühlbach Müllers schöne Maid  
Begrüsste mich voll Herzlichkeit.  
Ich sah ihr in die Äuglein tief,  
Wo erste Liebe träumend schlief.  
Da dachte ich: Sie ist allein,  
Schnell küsse Müllers Töchterlein!  
Doch der Verstand sprach: Nein, nein, nein —  
Geselle, lass das Küssen sein!

Vorüber geht noch mancher Mai;  
Ich schau' ihm nach und denk' dabei:  
O hätte ich mit kühner List  
Doch eins der Mägdelein geküsst,  
Wie glücklich könnt' ich heute sein!  
Das Herz ergab sich willig drein,  
Doch der Verstand sprach: Nein, nein, nein —  
Geselle, lass das Küssen sein!

Gedicht von Ad. Muth.

### Zu Nr. 9. Waldmorgen.

Komp. von E. Köllner, op. 94.

Es ist so still die Maiennacht,  
So still des Waldes Hallen,  
Im Grunde kühl der Bach nur wacht,  
Thät still vorüber wallen.  
Es nicken die Blumen leis im Traum,  
Von goldenen Tagen rauscht's im Baum  
So leise, heimlich sacht.

Horch, eine Amsel in hellem Ton  
Weckt durch des Waldes Schweigen:  
Ihr Schläfer, es glüht im Osten schon,  
Der Wipfel will sich neigen.  
Empor, o Lerche, den Himmel grüss,  
Schlag in der Bläue so laut, so süß,  
So fliehet die Nacht davon.

Noch einmal klingt's wie Alphornklang,  
Da horch, ist Antwort kommen.  
O Amsel, hörst du nicht den Sang,  
Der Wald hat dich vernommen.  
Es ruft der Pirol so hell im Thal,  
Der Kukuk ruft mit einem Mal  
Das ganze Thal entlang.

Und eine Glocke fern darein  
Beginnet süß zu läuten,  
Und in dem Herzen süß und fein  
Sich alle Glocken schwingen.  
Das ist ein Singen, das ist ein Klang,  
Das singet und klinget die Welt entlang:  
Gott soll gelobet sein.

Gedicht von Herm. Lingg.

### Zu Nr. 10a. Nebeltag.

Komp. von Friedr. Hegar.

Nun weicht er nicht mehr von der Erde,  
Der graue Nebel, unbewegt,  
Er deckt das Feld und deckt die Herde,  
Den Wald, und was im Wald sich regt.

Er fällt des Nachts in schweren Tropfen  
Durchs welke Laub von Baum zu Baum,  
Als wollten Elfengeister klopfen  
Den Sommer wach aus seinem Traum.

Der aber schläft, von kühlen Schauern  
Tief eingelullt im Totenkleid.  
O welch ein stilles, sanftes Trauern  
Beschleicht das Herz in dieser Zeit!

Im Grund der Seele winkt es leise,  
Und von dahingeschwundnem Glück  
Beschwört in ihrem Zauberkreise  
Erinn'ung uns den Traum zurück.



Gedicht von Ant. Aug. Naaff.

### Zu Nr. 10b. Im Mai.

Komp. von Hugo Jüngst, op. 28.

Unter den Buchen, im Gezweige,  
Nah am Waldessaum, am Hang,  
Rauschet ein Suchen durch die Steige;  
Lüftchen so lind und Vögleins Gesang  
Schmeicheln durch den Wald so traut:

Hei-di-di-dei,  
Süss ist der Mai!  
Wache auf, du holde Braut!

Unter dem Baume an der Aue,  
Wo zwei Vöglein Nest gebaut,  
Ruhet im Traume früh im Taut  
Maiglöckchen hold, die lieblichste Braut.  
Eilends weht der Wind es fort:

Hei-di-di-dei,  
Süss ist der Mai!  
Komm, o komm, ich weiss den Ort!

Über die Auen, von den Bergen  
Fernher eilt der Holde bang,  
Späht mit den grauen Felsenzwergen  
Sehnend die grünen Steige entlang.  
Findet froh das Mägdlein traut:

Hei-di-di-dei,  
Süss ist der Mai!  
Weckt zu Licht und Blüt' die Braut.

Gedicht von H. Stieglitz.

### Zu Nr. 11a. Waffentanz.

Komp. von C. Kreutzer.

Blitzende Speere, jubelnde Chöre,  
Männer im Stahlglanz, Mädchen im Wahlkranz,  
Kampflustgerötetes Blut, jugenddurchgohrener Mut,  
Wenn uns beim Kriegstakt Ahnung des Siegs packt,  
Wenn uns der Tanz glückt, hell uns der Kranz schmückt:  
Vaterland, dir allein, setzen das Leben wir ein!

### Zu Nr. 11b. Wie die wilde Ros' im Wald.

Komp. von Franz Mair.

Wie die wilde Ros' im Wald  
Blühe, Mägdlein, blühe,  
Ach, die Sorgen kommen bald  
Und der Kummer frühe!  
Blüh', noch weht der Morgenwind,  
Blühe, blühe, glücklich Kind!

Blüh', in grüner Einsamkeit  
Ahnt es nicht die Rose,  
Wie sie leuchtet weit und breit  
Aus dem zarten Moose.  
Blüh', es welken so geschwind  
Ros' und Jugend, liebes Kind!

Gedicht von Jul. Gersdorff.

### Zu Nr. 11c. Fahrende Leut'.

Komp. von Hugo Jüngst.

Tanzt und springt, was kann es Bess'res geben,  
Lustig singt, denn es verschönt das Leben,  
Ho, heidi, so morgen grad' wie heut'  
Sind immer froher Laune voll fahrende Leut'.

Nicht gesorgt um Reichtums eitle Gaben,  
Frisch geborgt, so lange andre haben,  
Das, ha, ha, hat uns noch nie gereut,  
Es sind stets arm und froh dabei fahrende Leut'.

Uns gefällt kein Leben voller Mühen,  
Durch die Welt mit Lustgesang wir ziehen,  
Nehmen's hin, wie 's Schicksal es uns beut,  
Es leben einzig nur der Lust fahrende Leut'.





Druck von O. & R. Becker, Dresden.